

Ó Grianna, Séamus

Selbst der beste Plan (dt. von Gabriele Haefs und Julian Haefs / mit einem Nachwort von Ralf Sotscheck)

Mare

Lust auf eine Zeitreise? So ganz ohne Technikram, Schutzanzug, Jetlag und andere üble Schikanen? Sollte das möglich sein? - Ja, ist es! Und es ist zudem noch total einfach zu bewerkstelligen und (wenn Sie wollen) wohltuend analog. Sie müssen nur zum Buch greifen. Zu einem ganz besonderen natürlich. Einem, dessen Ausstattung allen Sinnen schmeichelt. (Also, lassen Sie ruhig die Finger vom E-Book.) - Das Buch müssen Sie natürlich vorab in der Buchhandlung Ihres Vertrauens käuflich erworben haben. - Ach ja, ich sollte Ihnen vielleicht den Titel des Buches verraten, das Sie auf die erwähnte Zeitreise mitnehmen kann. Nun, es heißt *Selbst der beste Plan*, ist bei Mare erschienen und verfasst vom schon 1969 verstorbenen irischen Schriftsteller Séamus Ó Grianna. Und nein, es handelt sich nicht um einen Roman, sondern um eine Sammlung der besten Erzählungen des Iren, der in seinen Anfängen ausschließlich in irischer (gälischer) Sprache geschrieben hat, ehe er später englische Übersetzungen der eigenen Werke angefertigt hat. Verrückte Sache. Genauso verrückt, wie die Sachen, von denen er erzählt. Von Heiratsmärkten, Schwarzbrennerei, echten und falschen Hochzeiten, Schafen, Kühen, Träumern, Kesselflickern, Rauchern, Geschichtenerzählern, Seefahrern ... Aber der Reihe nach ...

Irland. Nord-Donegal. Die Rosses. Eine Gegend hoch im Norden Irlands, in der man Gälisch spricht. Eine ganz besondere Sprache. Dazu merkte einst der große Flann O'Brien an, „dass ein durchschnittlicher, englischsprachiger Mensch sein Leben lang mit vierhundert Wörtern auskomme. Irischsprecher hingegen benutzten viertausend Wörter, und in Donegal sei der Wortschatz so gewaltig, dass die Einheimischen kein Wort zwei Mal in ihrem Leben gebrauchten.“ (zitiert nach: Ralf Sotscheck, Nachwort, S. 353)

Wir befinden uns am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts. Der Krieg mit den Engländern um die Unabhängigkeit der irischen Insel ist ausgetragen. Der Osteraufstand und die spätere Teilung Irlands sind Geschichte. Im Norden der Insel geht alles seinen vermeintlich ruhigen Gang. Die Zeitreise kann beginnen.

Da wird beispielsweise von einem Mädchen erzählt, das als fünftes Kind der Familie Divir geboren wird, nachdem vorher schon vier Knaben das Licht der Welt erblickt hatten. Gemäß dem heiligen Brauch der Rosses sollte „die erstgeborene Tochter [...] grundsätzlich nach ihrer Großmutter väterlicherseits benannt“ werden. (S. 218) Deshalb hätte das Kind Bidy Divir heißen müssen. Eine solche Namensgebung wäre jedoch „eine Gräueltat“ (S. 219), die Mrs Divir niemals zulassen kann. So kommt es, dass aus Bidy eine Florence de Vere wird. Dieser Umstand wird so absurd wie komisch beschrieben, ist aber jedem Zeitreisenden nach der Lektüre der titelgebenden Erzählung sofort einsichtig, vor allem wenn er bedenkt, welche zwielichtige Rolle ein niederträchtiger Fremder dabei spielt. Als Fremde werden in den Rosses übrigens Menschen bezeichnet, die weiter als 15 Kilometer entfernt wohnen. So ist das eben im Norden Donegals.

Eine andere Geschichte beginnt so: „Es hieß oft, Manus MacAward sei der geborene Raucher. [...] Ob Manus die Lust zum Rauchen nun angeboren war oder nicht, können wir nicht mit Sicherheit wissen. Aber wir können fast sicher sein, dass er ein geborener Geschichtenerzähler war.“ (S. 57) Dass Manus' zwei Leidenschaften (das Rauchen und das Geschichtenerzählen) beinahe sein Lebensglück, nämlich die Ehe mit Sally O'Donnell, ruinieren, erfahren alle Zeitreisenden mit beiläufigem Augenzwinkern des Erzählers.

Ebenso wie die Tatsache, dass es vor der *Rache der See* niemals ein Entrinnen gibt, wenn man etwa ein *Geas* zum Maifest begeht. „Dinneen definiert *Geas* als ein feierliches Gebot vor allem magischer Natur, dessen Verletzung zu großem Unglück bis hin zum Tod führen konnte.“ (S. 167) Deshalb ist es strengstens verboten, einen Ertrinkenden zu retten, wenn das Maifest gefeiert wird. Die See wird sich rächen, soviel ist sicher. *Geas!* Rettung verspricht nur die Flucht aus den Rosses ins Gebirge. Auf's Meer jedenfalls darf sich der Geflohene niemals wieder begeben. Schlechte Zukunftsaussichten für ehemalige Fischer.

Mitgiften, Erbschaften, Tanzveranstaltungen, Faustkämpfe, Taufen, Hochzeiten, Fluchten (manchmal bis nach Amerika), ausgelassenes Singen und anderes Musizieren, unglaubliche Missverständnisse (bei denen manchmal auch ein Lieblingshund erschossen werden muss) ... Aus den Rosses gibt es Unglaubliches zu erzählen.

Die Zeitreise währt 15 hochkomische Geschichten lang. Ich wünsche viel Spaß, Erbauung und Erkenntniszuwachs mit Séamus Ó Griannas wunderlichen Schnurren. - „Höchste Zeit, diesen Schriftsteller einer versunkenen Welt zu entdecken“, (U4) schreibt Ralf Sotscheck. - Schade, dass dieser Hinweis nicht von mir kommt!

ISBN 978-3-86648-608-9

SUPPORT YOUR LOCAL BOOKSHOP

© Peter Cremer / Dezember 2021